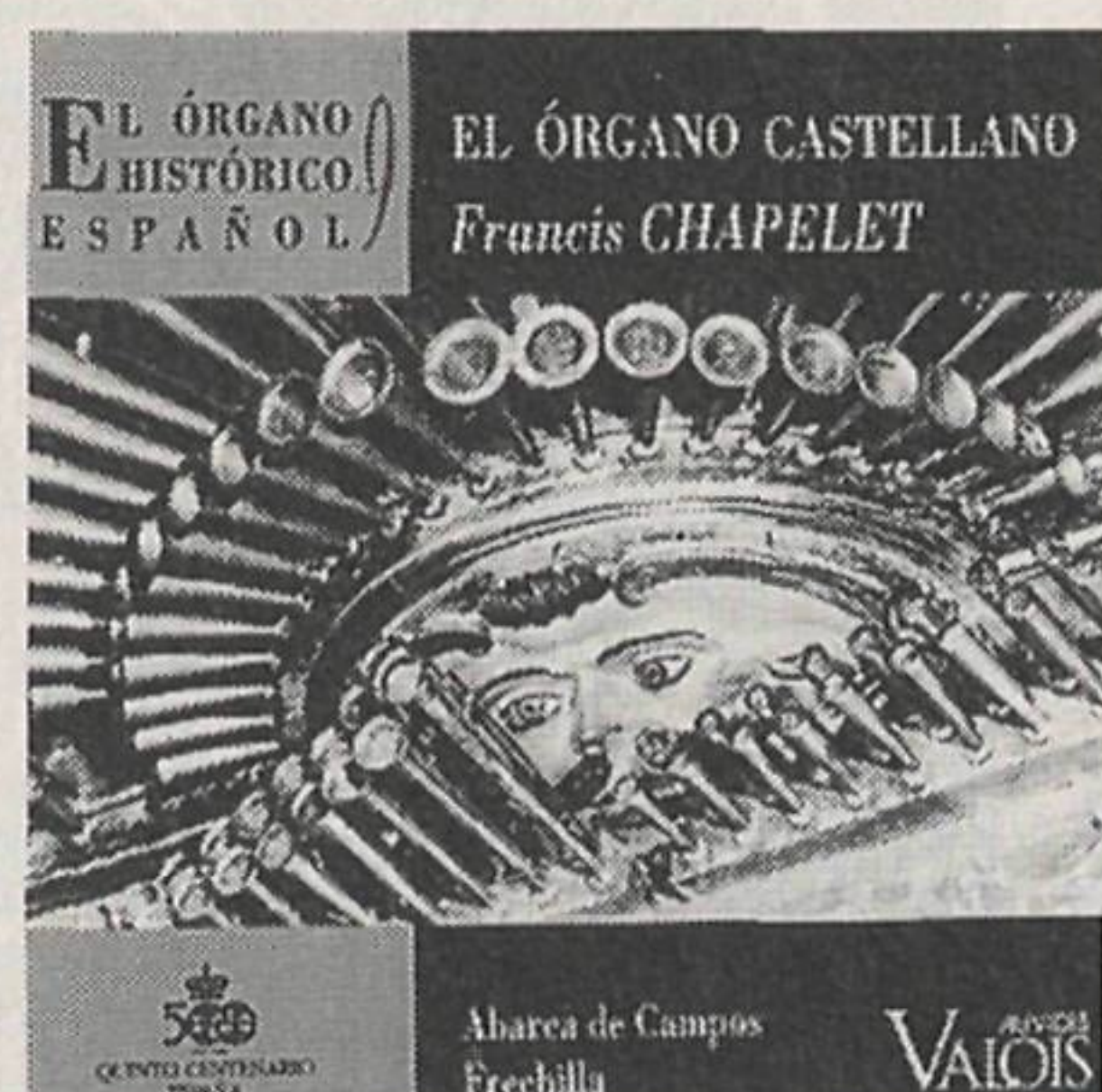


ORGEL



Einzigartig.



Die historische Orgel Spaniens: Antonio de Cabezón, Pange Lingua, Ave Maris Stella (Vier Verse), Pavana Italiana, Motete glosado u.a.; Kimberly Marshall (Orgel); Valois/IMS CD V 4645 (WD: 63'00") DDD

Francisco Correa de Arauxo, Tiento y discurso de medio registro de dos baxones de 8. tono, Quinto tiento de 4. tono, Tiento de medio registro de tiple de 2. tono u.a.; Bernard Foccroulle (Orgel); Valois/IMS CD V 4646 (WD: 66'00") DDD

Die Schule von Zaragoza I: Cabezón, Diferencias sobre el canto llano de Caballero, Bruna, Tiento de falsas de 2. tono, Heredia, Obra de 8. tono alto: Ensalada, Rogg, Improvisation u.a.; Lionel Rogg (Orgel); Valois/IMS CD V 4648 (WD: 65'06") DDD

Die Schule von Zaragoza II: Heredia, Pange Lingua, La Reyna de los Pange Lingua, Sola, Cuatro versos de 7. tono, Nassarre, Toccata de 1. tono, Durón, Obra de 1. tono, Anonymus, La Gran Batalla de Marengo u.a.; José Luis Gonzales Uriol (Orgel); Valois/IMS CD V 4649 (WD: 64' 11") DDD

Salamanca: Cabezón, Pavana con su glosa, Sancta Maria, Fantasia del 6. tono, Jimenez, Batalla, Lidon, Pieza suelta Nr. 1, Alegre, Hervás, Tiento partido de mano izquierda, Bovet, Salamanca u.a.; Guy Bovet (Orgel); Valois/IMS CD V 4650 (WD: 71'12") DDD

Musica Catalana II: Bager, Sinfonia Nr. 3, Soler, Sonata Nr. 16, 25 und 63, Bager, Sonata Nr. 2 u.a.; Montserrat Torrent (Orgel); Valois/IMS CD V 4652 (WD: 63'45") DDD

Die Kastilische Orgel: Anonymus 16. Jhdt., Sacris Solemnis, Langa, Tiento del 6. tono, López, Seis versos de medio registro, Cabanilles, Tiento por Alá-mire, Mestres Marcha por Clarines, u.a.m.; Francis Chapelet (Orgel); Valois/IMS CD V 4653 (WD: 70'00") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Sehr klar, plastisch.
Fertigung: Einwandfrei.

Diese erstaunliche Serie entstand unter der künstlerischen Leitung des Genfer Organisten Lionel Rogg. Er berief neun namhafte Spieler, die mit Alter Musik besonders befaßt sind, und übernahm selbst auch eine Einspielung. Im Sinne des „Quinto Centario Espana“ wurden die Grenzen für die Auswahl der Spieler weit geöffnet und der Kontakt mit den Ländern Nord- und Süd-Amerikas hergestellt. In der Reihenfolge der Volumina nennt die Besetzungsliste die folgenden Spieler: Kimberly Marshall (Nordamerika), Bernard Foccroulle (Belgien), Christina Garcia Banegas (Uruguay), José Luis Gonzales Uriol (Spanien), Lionel Rogg (Schweiz), Guy Bovet (Schweiz), Josep Mas i Bonet (Spanien), Montserrat Torrent (Spanien), Francis Chapelet (Frankreich) und Elisa Freixo (Brasilien). Es wurde angestrebt, jede Region mit einem oder mehreren Instrumenten zu präsentieren. Die historische spanische Orgel hat meist nur ein Clavier, dessen Baß- und Diskant-Lage jeweils über selbständige Registerzüge verfügt, die Möglichkeiten für das Pedal fallen dagegen eher spärlich aus. Berühmt sind die Zungenstimmen für ihre unnachahmliche Sonorität und Kantabilität. Der klangliche Standard der in diesen Aufnahmen zu hörenden Instrumente, die meist in den letzten Jahren restauriert wurden, ist ganz erstaunlich und fordert oft Bewunderung heraus. Die ausgewählten acht (von zehn) Volumina bestätigen in gleicher Weise hervorragendes spielerisches Niveau, hochinteressante Literaturauswahl und glänzende Aufnahmetechnik. Die begleitenden Texte über Orgeln und Komponisten bewegen sich auf demselben Niveau.

Dem Großfürsten der spanischen Orgelmusik, Antonio de Cabezón (1510-1566), ist die erste Disc ausschließlich gewidmet, die Kimberly Marshall an drei Orgeln einspielte: Madrigal de las Altas Torres (1764), Tordesillas (1720) und Villalón de Campos (1738). Ihr Spiel ist von wundervollem Ebenmaß, in das sie auf kleinstem Raum

agogische Feinheiten einzubringen versteht. Ihre Zurückhaltung in Spiel und Registrierung läßt spürbar werden, wie viel alte Traditionen (14. Jh.) in diese Musik eingegangen sind. Wie diese Organistin Bicinen deklamiert! – eine hohe Schule des Hörens.

Cabezón ist auch im Programm von Lionel Rogg enthalten, das sich der Schule von Zaragoza widmet. An den so verschieden klingenden Orgeln von Daroca (1741) und Sadaba (1768) spielt der stilistisch sehr vielseitige Organist zwei Variationen von Cabezón mit großer Vitalität, läßt in den Werken von Bruna und de Heredia die herrlichen Zungenstimmen hervortreten und fügt eine inspirierte Improvisation über ein gregorianisches „Kyrie“ hinzu. Auch die Einspielung des Spaniers Uriol ist der Schule von Zaragoza vorbehalten. An den Orgeln von Almonacid de la Sierra (1733) und Ateca (1802) spielt er Heredia, de Sola, Bruna, Nassare und Duron: äußerst phantasievoll in Anschlag und Klangfarbe. Ein Leckerbissen besonderer Art ist die „Gran Batalla de Marengo“ eines Anonymus des 18. Jahrhunderts, wofür Uriol vorwiegend alle Zungenstimmen der Orgel von Ataca einsetzt: die reinste Klangorgie.

Francis Chapelet widmet sich der Darstellung der Kastilischen Orgeln von Abarca de Campos (1777) und Frechilla (1691). Der Trompeteria der erstgenannten Orgel gehört seine besondere Vorliebe: Man wird nicht müde, diesen wundervollen Klängen zuzuhören. Insgesamt 21 Stücke sind es, darunter auch zwei Improvisationen; die abwechslungsreiche Palette wird durch den großen Geschmack des Interpreten zum Hörvergnügen.

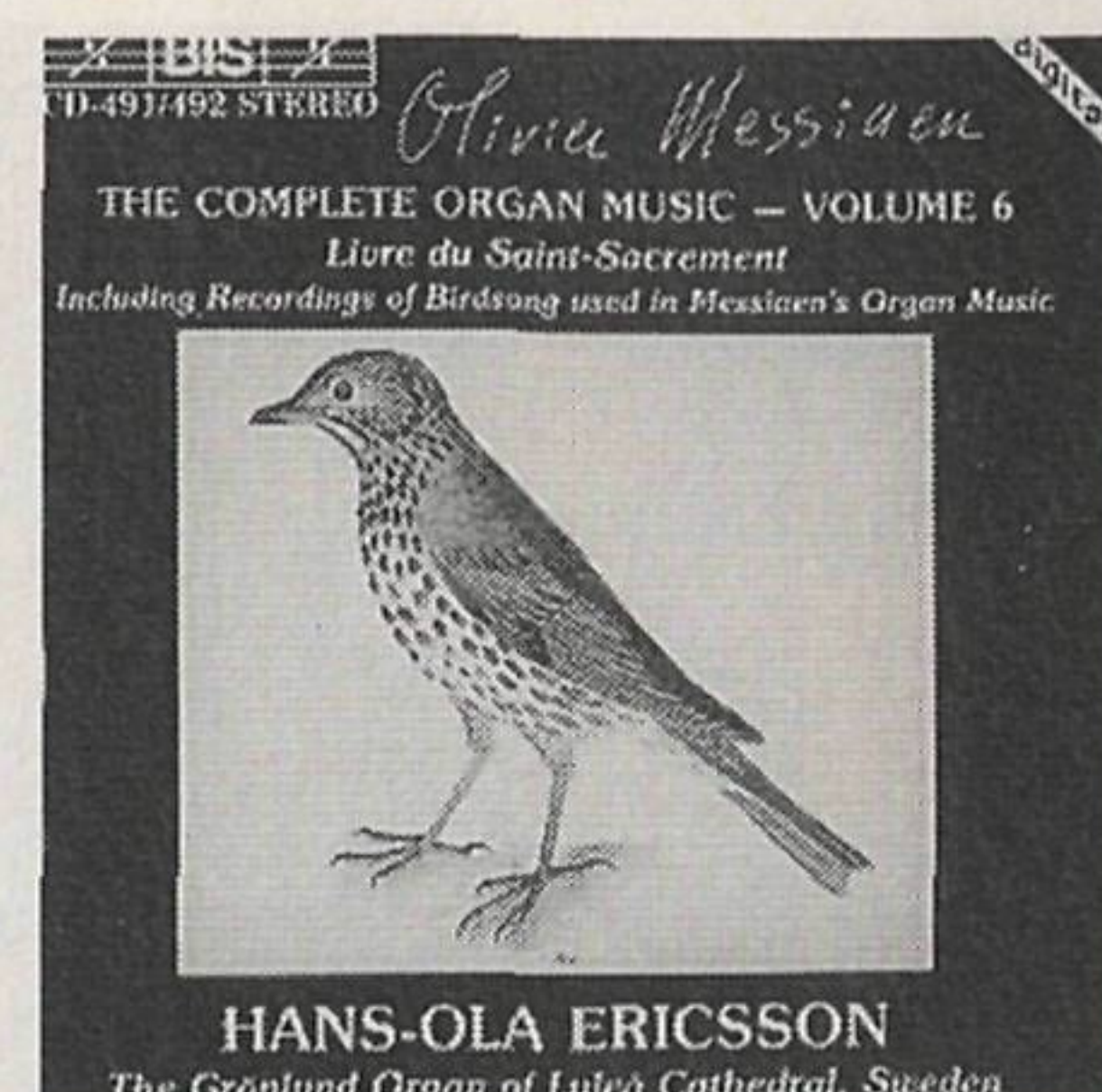
Die Spanierin Montserrat Torrent vervollständigt die Serie mit Musik des 18. Jahrhunderts. Die Orgel von Santa Maria zu Maó (1810) ist mit ihren 54 Registern das ideale Medium. Mit großer Spielfreudigkeit und Grandezza wird Montserrat Torrent der Leichtigkeit Solers gerecht und begeistert mit der Orgel-Transkription der Sinfonie von Bager, die der Komponist selbst anfertigte.

So sind die mannigfaltigen Eindrücke dieser Edition sehr wohl in der Lage „diesen unersetzlichen Ausdruck der spanischen Seele kennen und lieben zu lernen“ (Rogg).

Dieter Weiss

VOKALWERKE

Monumentales Credo.



Messiaen, Das gesamte Orgelwerk (Vol.6): Livre du Saint Sacrement; Hans-Ola Ericsson (Orgel); BIS/Disco-Center 2 CD 491/492 (WD: 139'03") DDD
Aufnahmedatum: [P] 1992
Klangbild: Klar, ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Die neueste Gesamteinspielung des Orgelwerkes von Messiaen kommt – ausgerechnet – aus dem protestantischen Schweden. Dies jedoch verfängt nicht allzuviel, hat doch ihr Interpret, der 34jährige Hans-Ola Ericsson – Schüler u.a. von Zsigmond Szathmáry (Orgel) und Luigi Nono (Komposition) – bereits in den vorausgehenden Teilen dieses Messiaen-Integrals bewiesen, daß er dessen Esoterik souverän auszudeuten vermag. Souverän – das beinhaltet zum einen die technische Herausforderung durch ein zum Teil hochvirtuoses Pensum, zum anderen die formale Gestaltungskraft eines Werkes, das ebenso aus seinem Farbreichtum heraus lebt (Registrierungen) wie aus seinen verknäuelten innerliturgischen Bezügen (christliche Symbolik) oder seiner geradezu direkten Körperlichkeit und Diesseitigkeit.

Die Probe auf's Exempel kann der Hörer in dem vorliegenden „Livre Du Saint-Sacrement“ (1984) machen, das gewissermaßen als kompositorisches Testament anzusehen ist, als eine Zusammenschau früherer Mitteilungsversuche. Ericsson hat sich, wie ein Foto und nicht zuletzt sein Spiel belegen, interpretatorischen Rat beim Komponisten persönlich geholt. Zwar erscheint das zweistündige Werk insgesamt moderater als alles zuvor von Messiaen Gehörte, aber gerade hinsichtlich der ständig wechselnden Temporelationen und rhythmischen Schichtungen birgt es jede Menge interpretatorischer Tücken. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Umsetzung der zahllosen Vogelruf-Motive, für Messiaen gewissermaßen Symbolträger zwischen Himmel und Erde, Materie und Geist. Ob es nun unbedingt des angehängten „naturalistischen“ Vogelkonzerts (Originaltöne europäischer und israelischer Vogelstimmen) bedurft hätte, sei dahingestellt. Es bereichert zumindest die Interpretenliste.

Matthias Keller

Mehr als nur Kolorateuse.



Baroque Duet: Arien und Kantaten von Bach, Händel, Predieri und Scarlatti; Kathleen Battle (Sopran), Wynton Marsalis (Trompete), Orchestra of St. Luke's, John Nelson; Sony Classical CD 46672 (WD: 65'22") DDD
Aufnahmedatum: 1990, 1991
Klangbild: Ausgewogen, brillant.
Fertigung: Einwandfrei.

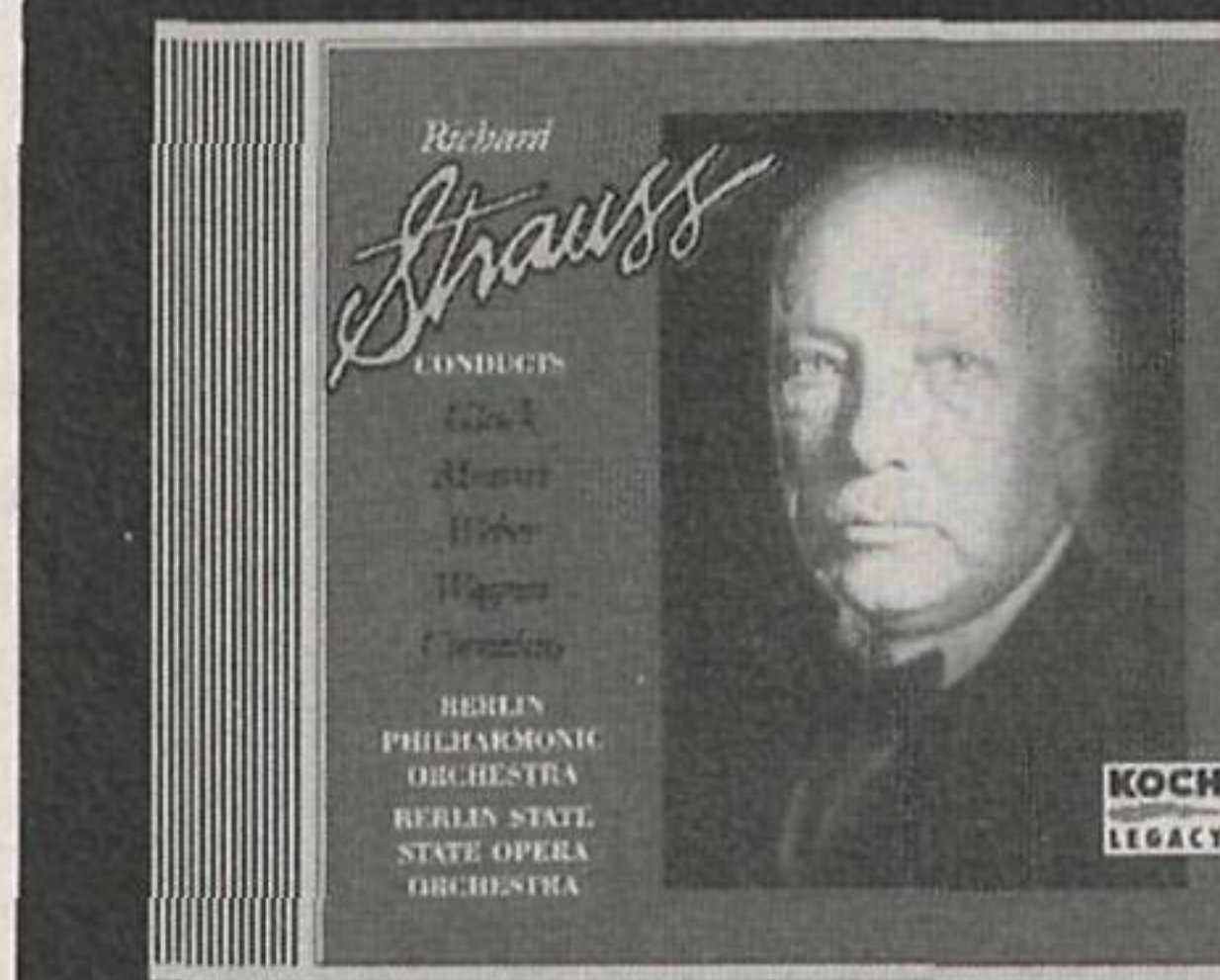
Kathleen Battle at Carnegie Hall: Lieder von Mozart, Liszt, Strauss, Rachmaninoff, Arien von Händel, Charpentier, Gershwin, Strauß, Spirituals; Kathleen Battle (Sopran), Margo Garrett (Klavier); DG CD 435 440-2 (WD: 75'18") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Etwas hallig, gelegentlich Trübungen bei hohen Tönen, sonst einwandfrei.
Fertigung: Einwandfrei.

Kathleen Battles Präsenz durch CD-Neuerscheinungen steht nicht nur mit ihrer Beliebtheit im Einklang, sondern auch mit ihrem Können. Was diese beiden jüngsten Veröffentlichungen anbelangt, werden gequälte Programmkonzepte vermieden, wenn auch der Mitschnitt aus der Carnegie Hall durch die Zugaben wie bunt zusammengewürfelt wirkt. Über das pure Maß der virtuellen Kolorateuse, dem „Amor“ (Strauss) trotz aller Zickigkeit entgegenkommt, ist Kathleen Battle längst hinaus. Schlägt sie doch in den Händel-Rezitativen auch bemerkenswert dramatische Töne an, desgleichen bei Liszt. In der Arie aus „Louise“ hält sie Schönklang und Raffinement bis an die Grenze der Stimmkapazität aufrecht. So unterschiedliche Dinge wie „Summertime“ und „Mein Herr Marquis“ behandelt sie mit aller Sorgfalt und Differenzierungsfreude, trotzdem denkt man bei Gershwin an die Farb-Valeurs einer Leontyne Price und bei der „Fledermaus“ an eine wirklich idiomatische Adele, die nicht nur einem unspezifisch-internationalen Standard genügt.

„Baroque Duet“ bringt hübsche Fotos der charmanten Kathy und dazu auch ausgezeichnete Gesangsleistungen. In den anspruchsvollen Scarlatti-Stücken glänzt der Trompeter Wynton Marsalis durch Agilität und Präzision ebenso wie die mit Temperament und engagiertem Ausdruck gestaltende Sopranistin. Hermann Schönegger

Richard Strauss
DIRIGIERT

BEETHOVEN
Sinfonie Nr. 5 (Hist. Aufnahme von 1928)
Sinfonie Nr. 7 (Hist. Aufnahme von 1926)
ORCHESTER DER BERLINER STAATSOOPER
CD: 371 152



BERLINER STAATSOOPER, C.M. VON WEBER: Ouvertüre „Euryanthe“
CORNELIUS: Ouvertüre „Der Barbier von Bagdad“
WAGNER: Ouvertüre „Der fliegende Holländer“, Vorspiel zum 1. Akt: „Tristan und Isolde“ (Historische Aufnahmen von 1928)
BERLINER PHILHARMONIKER
CD: 371 192



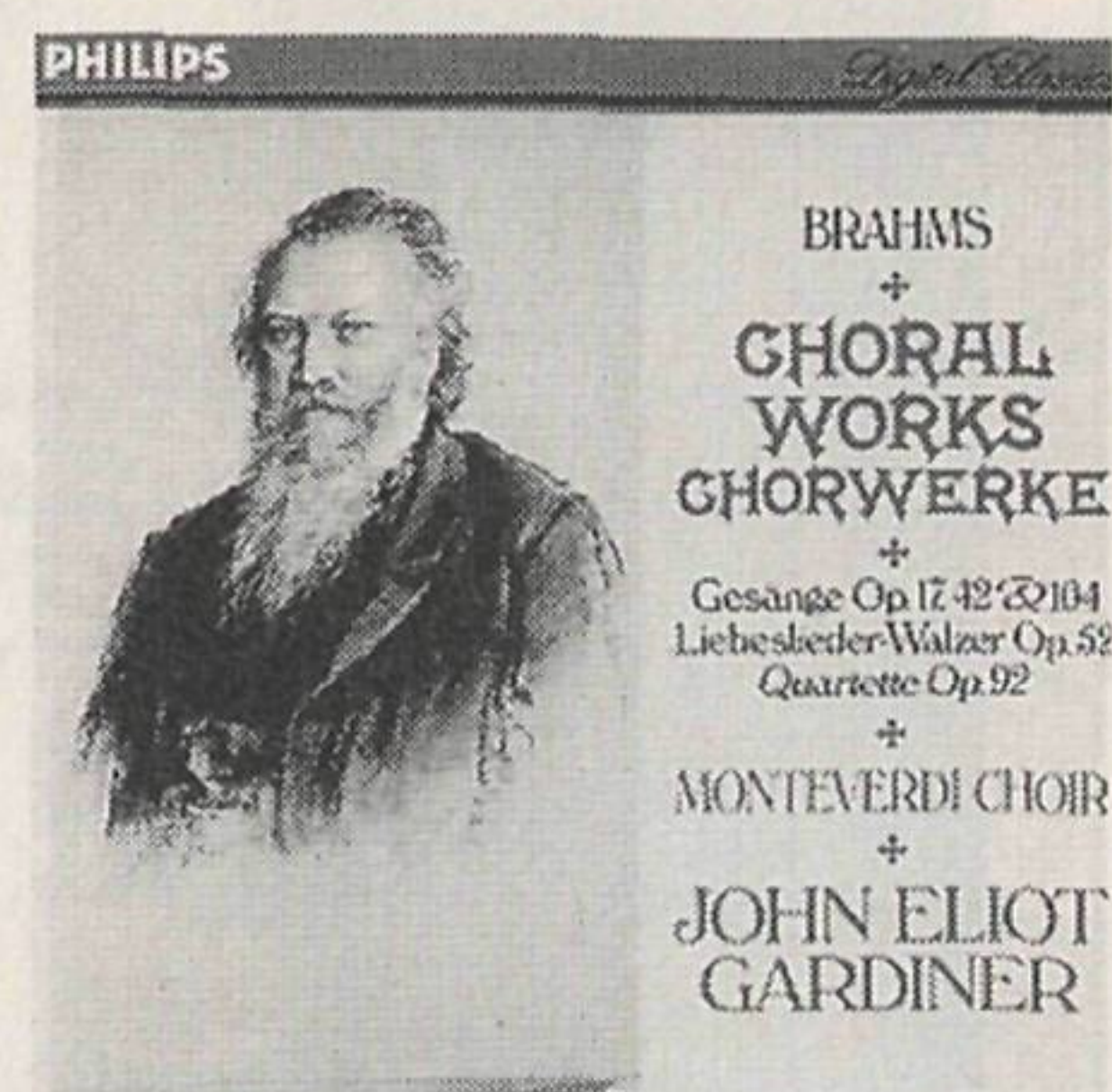
R. STRAUSS
Suite aus „Der Rosenkavalier“ (Hist. Aufnahme von 1926)
TIVOLI ORCHESTER
„Eine Alpensinfonie“ (Hist. Aufnahme von 1941), BAYERISCHES STAATSORCHESTER

Vertrieb: Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10, 8000 München 2
Österreich: 6600 Höfen, Postfach 24
Schweiz: Poststr. 13, 9202 Gossau





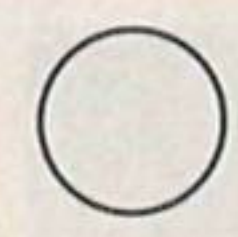
Brahmssche Chormusik – neu zu entdecken.



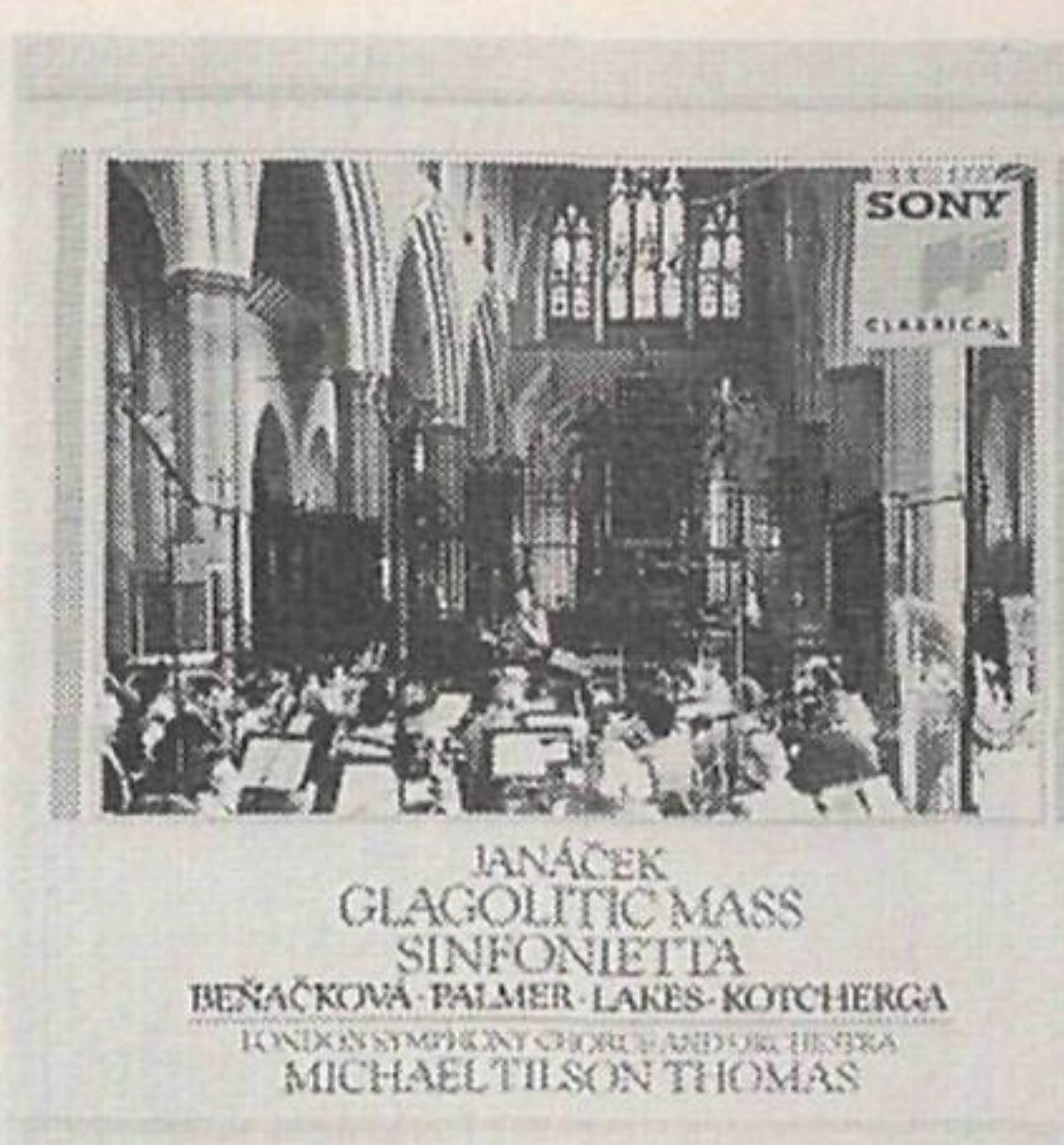
Brahms, Liebeslieder-Walzer op. 52, Gesänge op. 17, Weltliche Gesänge op. 42, Quartette op. 92, Gesänge op. 104; Monteverdi Choir, John Eliot Gardiner; Philips CD 432 152-2 (WD: 68'11") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Transparent, natürlich.
Fertigung: Gut.

Chormusik der Romantik war lange Zeit die Domäne großer Laienchöre. Oft verbindet man mit ihrer Aufführung so negative Erlebnisse wie „Klangbrei“ oder Sprachunverständlichkeit. Inzwischen gibt es manche neuen Ansatzpunkte für eine werkgerechtere Interpretation romantischer Chormusik. Besonders eindrucksvoll ist diese CD des Monteverdi Choir. Man weiß, wie intensiv sich Brahms mit alter Musik beschäftigte, als Chordirigent führte er sogar Werke von Isaac und Praetorius auf. Gewiß komponierte er seine Vokalkompositionen für Chöre seiner Zeit, also Laienchöre, aber waren diese für ihn nicht nur ein Notbehelf? Mit einem professionellen Chor, der geschult in alter Musik ist, offenbart die Brahmssche Chormusik einen überraschenden musikalischen Reichtum, der bislang unter großflächigen Klangmassen verborgen blieb. An vielen Stellen fühlt man sich nun an das alte Madrigal erinnert, etwa in „Nachtwache 1“ oder „Im Herbst“ der Gesänge op. 104. So gesungen wirkt die Musik von Brahms schärfer, zugleich älter und moderner; das polyphone Geflecht wird hörbar; die Dissonanzen treten hervor. Auch die populären Liebeslieder-Walzer klingen nun wie neu. Der Text wird genau deklamiert, einzelne Worte werden durch Schwellen hervorgehoben, die Impulse des Walzer-Rhythmus treten scharf gefaßt hervor. Doch Gardiner zeigt nicht nur solche historischen Traditionen (die zugleich modern, etwa auf Distler vorausweisend wirken), sondern läßt auch Melodien weich und nahtlos gebunden, schwingend und klanglich verschmelzend erklingen, wie wir es von romantischer Chormusik gewohnt sind. Dabei werden Gegensätze aufgerissen, etwa wenn – wie in „Am Donaustrande“ – Legato und Deklamation als Kontraste hart einander gegenüberstehen. Die zahlreichen Dimensionen, die Brahms in seiner Chormusik vereinte, werden vom Monteverdi Choir fesselnd dargestellt. Eine Neuentdeckung von vermeintlich sattem Bekanntem.

Franzpete Messmer



Fanfaren wie Rasierrmesser.



Janáček, Glagolithe Messe, Sinfonietta; Gabriela Benácková; (Sopran), Felicity Palmer (Mezzosopran), Gary Lakes (Tenor), Anatoly Kotcherga (Baß), John Scott (Orgel), London Symphony Chorus and Orchestra, Michael Tilson Thomas; Sony Classical CD SK 47 182 (WD: 64'23") DDD
Aufnahmedatum: 1990, 1991
Klangbild: Brillant, in der „Glagolithischen“ aber mit problematischer Beimischung der (in Ratzeburg nachträglich aufgenommenen) Orgel.
Fertigung: Mustangültig, abgesehen von den sehr hymnisch geratenen Sängerbiographien.

Schneidendes Blech dominiert in der „Sinfonietta“ ebenso wie in der Entstehungsgeschichtlich benachbarten „Glagolithischen Messe“, jedenfalls in den Rahmenteil, die im Falle der Messe von Michael Tilson Thomas etwas zu diszipliniert gemessen, nicht vital genug realisiert werden (Schluß-Intrada!). Dem Dirigenten steht freilich eine spektakuläre Tontechnik zur Seite, die das Fanfarenorgewitter prächtig auffächert. Doch die technische Seite der Produktion ist nicht nur zu loben: Der Orgelpart der Messe wurde Monate später in Ratzeburg aufgenommen, innerhalb einer völlig anderen Raumakustik. Im „Credo“, wo Orchester und Orgel ineinandergreifen, sind die Folgen hörbar, und das „Varhany solo“ sieht sich sozusagen isoliert, unintegriert. Der Organist John Scott irritiert dabei auch musikalisch, denn dem Ostinato-Motiv mißt er keinerlei Eigenprofil bei, es wirkt nur verhetzt.

Im Satz zuvor ist es Tilson Thomas, der durch eine Entscheidung verstört: die verängstigten „Agnus“-Anrufungen des Chores, in dreiteiliger Steigerung, werden durch große Zäsuren auseinandergerissen, wo sie unter einen Bogen gespannt gehört hätten. Im ganzen scheint sich der Amerikaner für die strukturellen Unverfrorenheiten des 73jährigen Lausejungen Janáček nur am Rande zu interessieren, Michael Gielen hat der nonkonformistischen Querständigkeit des Komponierten interessierter nachgespürt (Intercord). Unter den Sängern kämpft Gary Lakes mühevoll mit der gnadenlos exponierten Tessitura seines Parts, während Gabriela Benácková mit ihrem unverblühten Sopran nach Ausdruck und Timbre eine Idealbesetzung ist. Volkmar Fischer



Faszinierend – Kantaten wie von Bach.



Kantaten – ursprünglich von Bach geschrieben: Gedenke, Herr, wie es uns gehet BWV 217, Gott der Hoffnung erfülle euch BWV 218, Lobt ihn mit Herz und Munde BWV 220, Wer sucht die Pracht BWV 221, Mein Odem ist schwach BWV 222; Johanna Kowalsky (Sopran), Kai Wessel (Altus), Harry Geraerts (Tenor), Philip Langshaw (Baß), Alsfelder Vokalensemble, Ensemble Steintor Barock Bremen, Wolfgang Helbig; cpo/jpc 2 CD 999 139-2 (WD: 101'23") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: In Präsenz, Durchsichtigkeit und Räumlichkeit völlig natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

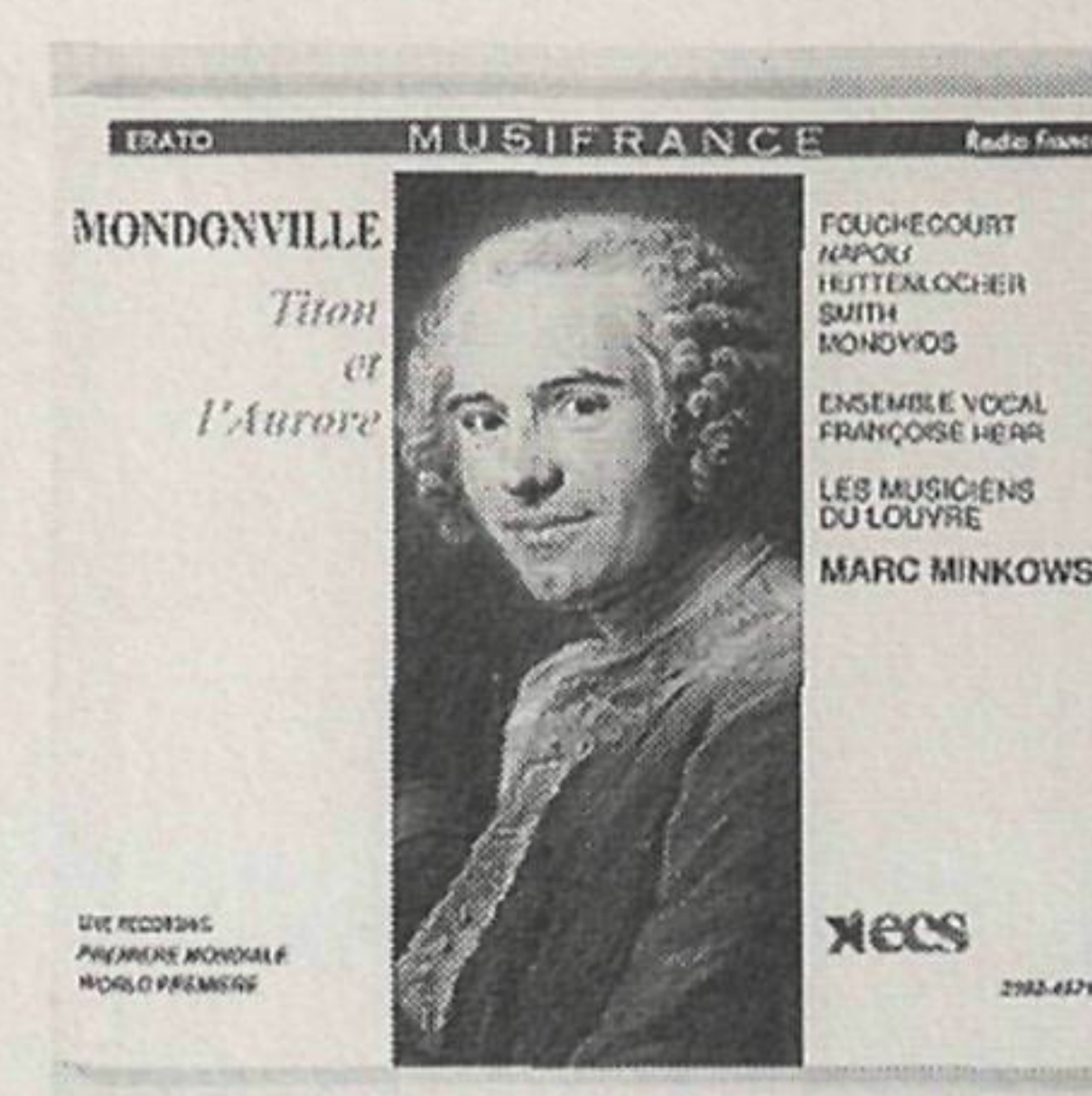
Als Schmieder diese sechs Kantaten 1950 in sein Bach-Werke-Verzeichnis aufnahm, setzte schon er Fragezeichen dahinter. Heute wissen wir, daß die Kantaten BWV 218 und 219 von Georg Philip Telemann und BWV 222 von Johann Ernst Bach stammen; bei den anderen kennt man weder Komponisten noch Textdichter.

Hört man die Werke, begreift man, warum Bachs Autorschaft nahe lag – vieles darin klingt so, wie Bach es in seinen Kantaten schrieb. Aber es wird auch klar, daß unsere Bach-Rezeption den Blick auf das weite Umfeld der protestantischen Kirchenmusik im Deutschland des 18. Jahrhunderts stark eingeengt hat. Wie alle Komponisten, schöpfte auch der Thomas-Kantor aus dem, was um ihn herum geschah. Neben seinem Mammutwerk sind etwa Telemanns oder Graupners Kirchenkantaten zu wenig bekannt.

So ist es verdienstvoll und in dieser aufregenden Interpretation auch ein Glücksfall, daß cpo zusammen mit Radio Bremen diese apokryphen „Bach“-Kantaten aufgenommen hat. Mit seinem Alsfelder Vokalensemble und mit dem auf alten Instrumenten spielenden Ensemble Steintor Barock stehen Wolfgang Helbig dafür Kräfte zur Verfügung, deren Darstellung unter Beachtung historischer Aufführungsregeln voll Atem, Schwung und mit eindrucksvoller Präzision der vibratolos sauber geführten Stimmen bei phantastischer Textverständlichkeit wie aus einem Guß wirkt. So entstanden hundert Minuten spannender Kantatenmusik „wie von Bach“, nach der zu greifen sich lohnt, wenn man „Ich habe genug“ und „Jauchzet Gott in allen Landen“ einmal nicht hören mag... Dieter Steppuhn



Eine Entdeckung!



Mondonville, Titon et l'Aurore (Gesamtaufnahme in französischer Sprache); Catherine Napoli, Jennifer Smith, Anne Monoyios (Sopran), Jean-Paul Fouchécourt (Kontratenor), Philippe Huttenlocher (Bariton), Ensemble Vocal Française Herr, Les Musiciens du Louvre, Marc Minkowski; Erato/East West Records 2 CD 2292-45725-2 (WD: 120'02") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Sehr direkt und „hautnah“, aber dabei stets transparent.
Fertigung: Informationsreiches, doch leider unzureichend redigiertes Begleitheft.

Das am 9. Januar 1753 uraufgeführte und danach mehrfach auf die Bühne gebrachte heroische Schäferspiel „Titon et l'Aurore“ von Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville hatte seinerzeit nicht nur großen Erfolg, sondern es war in der Tat reich an dramaturgischen und musikalischen Meriten. Wie viele andere Werke des französischen Barock wartete auch dieses Stück auf eine Neuentdeckung – und dies gelang Marc Minkowski und seinem Vokal- und Instrumentalensemble wieder einmal auf höchst überzeugende Weise.

Was in dieser Produktion am meisten fasziniert, ist nicht (nur) die perfekt ausformulierte vokale und instrumentale Darbietung voller scharf artikulierter Akzente und gestochener musikalischer Profile, sondern, noch fesselnder, die Veranschaulichung der durch dynamische Steigerungen, klangfarbige Kontraste etc. wirkungsvoll ausgespielten musikalisch-dramaturgischen Effekte: bei Szenen wie dem Erwachen der Statuen zum Leben im Prolog, dem durch dunkle Instrumentalfarben begleiteten Anfang des ersten Aktes (Schilderung einer nächtlichen Stimmung, bevor Aurore die Morgendämmerung bringt) oder beim Monolog des Titon, als er im Wasserspiegel sein plötzlich alt gewordenen Gesicht erblickt, stellt die Aufführung lebendige Gestalten voller zutiefst rührender menschlicher Emotionen auf eine Weise dar, die hinsichtlich konzentrierter Dramatik und präziser Charakterisierung ihresgleichen sucht. Alle Sänger und Instrumentalisten warten dabei mit einer optimalen Leistung auf – eine Produktion, die über die Entdeckung der Musik Mondonvilles hinaus auch ein aufregendes Musiktheater-Erlebnis bietet. Éva Pintér

PREIS DER DEUTSCHEN SCHALLPLATTEN-KRITIK VIERTELJAHRES-LISTE 3/1992



SINFONIEN UND KONZERTE
Brahms, Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83; Alfred Brendel (Klavier), Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado; Philips CD 432 975-2
Schostakowitsch, Sinfonien op. 73a und op. 83a (nach den Streichquartetten Nr. 3 und 4); Chamber Orchestra of Europe, Rudolf Barschai; DG CD 435 386-2

KAMMER- UND KLAVIERMUSIK
Beethoven, Diabelli-Variationen op. 120; Anatol Ugorski (Klavier); DG CD 435 615-2
Goldschmidt, Früher und Später, Streichquartett op. 8, Klaviersonate op. 10, Klarinettenquintett; Mandelring-Quartett u.a.; Largo/TIS CD 5117
Lockenhaus Collection: Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Gubaidulina, Lourié u.v.a.; Gidon Kremer (Violine) u.v.a.; Philips CD 434 030-2

ORGEL- UND CHORWERKE
Bruckner, Messe e-Moll, Motetten; Kammerchor Stuttgart, Deutsche Bläserphilharmonie, Frieder Bernius; Sony CD 48 037
Die historischen spanischen Orgeln Vol. 1: Werke von Antonio de Cabezón; Kimberly Marshall (Orgel); Valois/IMS CD 4645
Orgellandschaft Mecklenburg; Martin Rost (Orgel); MD+G/Helikon 2 CD 3430/31

OPER
Campra, Idoménée; Bernard Deletré, Sandrine Piau u.a., Les Arts Florissants, William Christie; harmonia mundi France/Helikon 3 CD 901396/98
Rossini Heroines; Cecilia Bartoli, Orchester des Teatro La Fenice, Ion Marin; Decca 436 075-2
Strawinsky, Oedipus Rex; Vinson Cole, Anne Sofie von Otter u.a., RSO Stockholm, Esa-Pekka Salonen; Sony CD 48 057

NEUE MUSIK
Xenakis, Kammermusik 1955 bis 1990; Ardit String Quartet, Claude Helffer (Klavier); Disques Montaigne/IMS 2 CD 782005

HISTORISCHE AUFNAHMEN
Beethoven, Streichquartette op. 18 Nr. 4, op. 74, op. 131 u.a.; Arnold Rosé und das Rosé-

Foto: FF-Archiv



Berthold Goldschmidt

Streichquartett; Biddulph/Koch 2 CD LAB 056/57
Schönberg, Die vier Streichquartette; Kolisch-Quartett (mit Kommentaren des Komponisten); Archiphon/Helikon CD 103/4

FILMMUSIK
The Gershwins in Hollywood; Hollywood Bowl Orchestra, John Mauceri; Philips CD 434 274-2
Thomson, Film Music; New London Orchestra, Ronald Corp; Hyperion/Koch CD 66 576

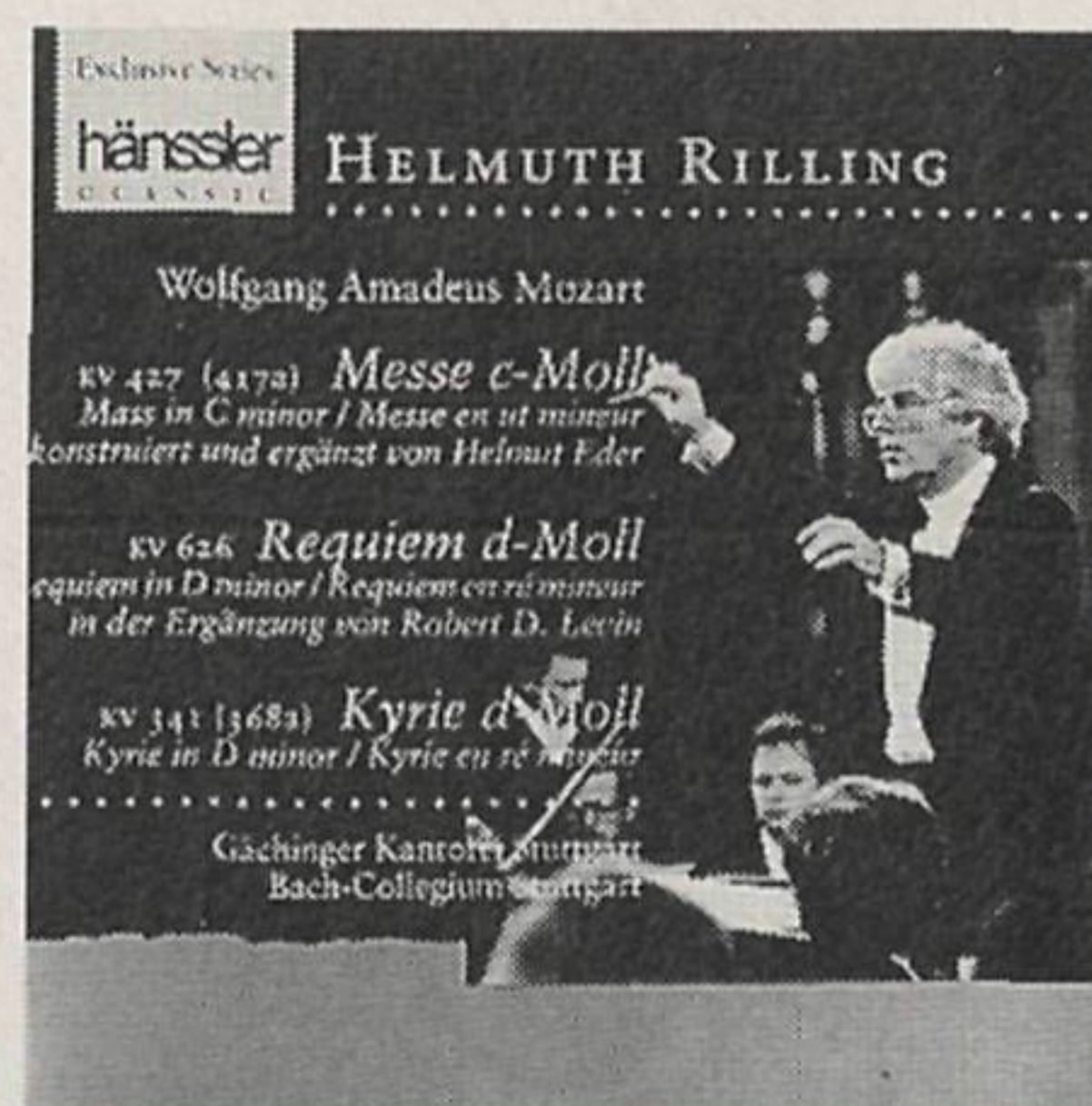
WORT
Thomas und Heinrich Mann, Briefwechsel; Gelesen von Martin Benrath und Hans-Michael Rehberg; L&M/Leuberg 38625

KINDER- UND JUGEND-PLATTEN
Schatzsuche; Kunterbunt aus Grasberg; Eres CD 30

JAZZ
Don Byron: Tuskegee Experiments; Elektra Nonesuch/Warner CD 7559-79280
Eddie Daniels, Gary Burton: Benny Rides Again; GRP/BMG CD 96652
Jimmy Giuffrè 3: 1961; ECM 2 CD 1438/39 (Polydor 849 644)
Charlie Haden: Haunted Heart; Gitanes Jazz/Verve CD 513 078
James Morrison, Ray Brown: Two The Max; EastWest CD 9031-77125



**Chorische
Nachlese vom
Jubiläums-
jahr.**



Mozart, Messe c-Moll KV 427, Requiem d-Moll KV 626, Kyrie d-Moll KV 341; Christiane Oelze, Ibolya Verebics (Sopran), Ingeborg Danz (Alt), Scot Weir (Tenor), Andreas Schmidt, Oliver Widmer (Baß), Gächinger Kantorei Stuttgart, Bach-Collegium Stuttgart, Helmuth Rilling;
Hänssler/Fono Münster 2 CD 98979 (WD: 114'48") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Ausgewogen, großräumig.
Fertigung: Einwandfrei.

Daß Helmuth Rilling Mozarts Requiem nicht mit den altbekannten Süßmayr-Ergänzungen, sondern in einer neuen Fassung von Robert D. Levin bei Hänssler eingespielt hat, kommt nicht von ungefähr. Schließlich ist Hänssler auch der Notenverleger dieser neuen „Rekonstruktion“, die im August letzten Jahres in Stuttgart uraufgeführt wurde. Was ist das Besondere an ihr? Levin löst sich von Süßmayr, wo dessen Ergänzungen seiner Meinung nach Mozarts eigenem Stil und obendrein den klassischen Regeln der Stimmführung widersprechen. Inwieweit der Hörer den neuen Notentext als kongenial akzeptiert, mag in erster Linie eine Frage der Gewöhnung sein. Auch mit noch so plausiblen Argumenten wird Levin das Werk mit der Köchel-Nummer 626 nicht authentischer machen.

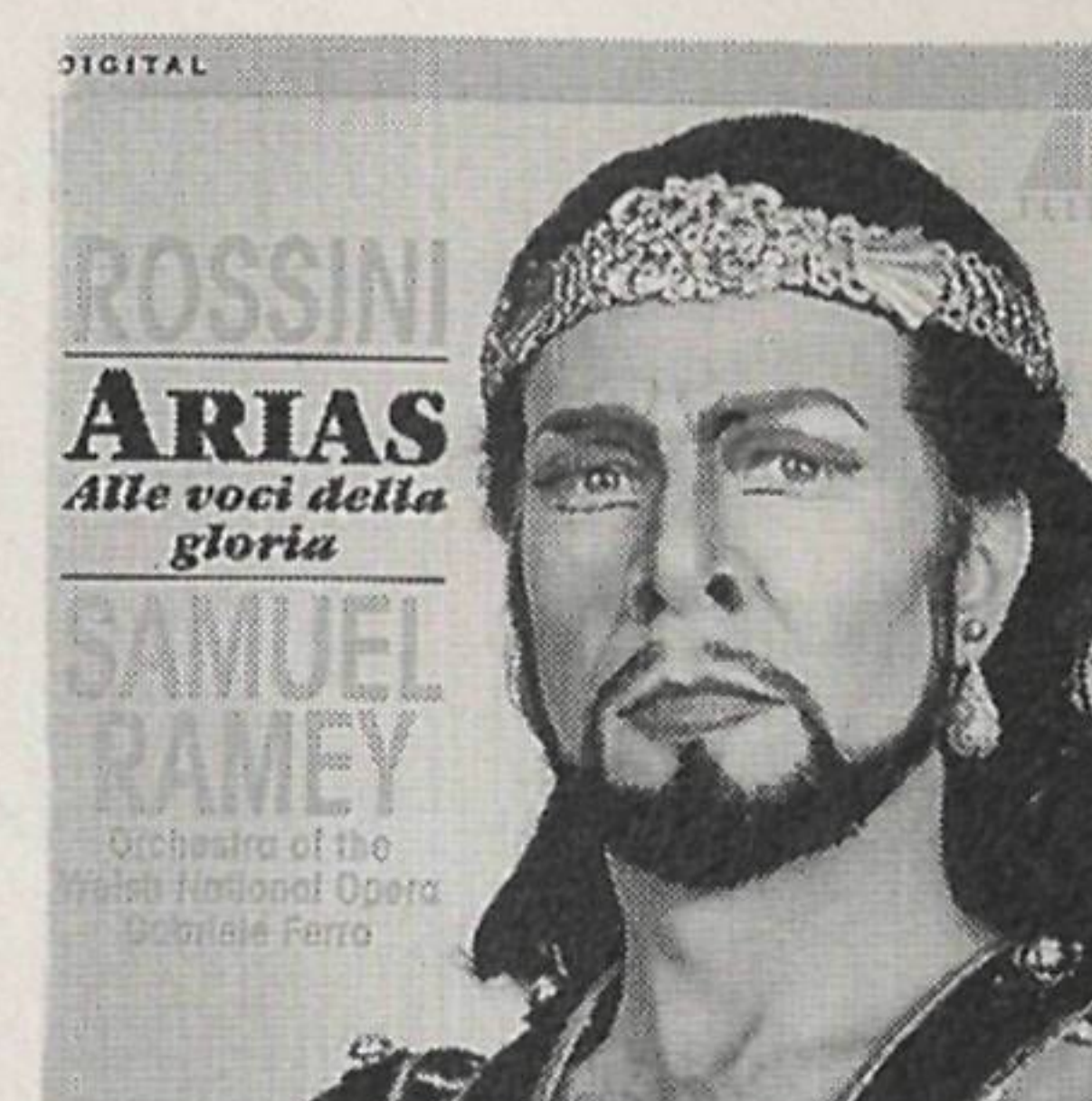
Im Falle von Mozarts unvollendeter Messe c-Moll rekurriert Rilling ebenfalls auf eine neuere Rekonstruktion, jene von Helmut Eder 1985 publizierte, die Claudio Abbado unlängst bei Sony eingespielt hat. Das Kyrie KV 341, das die CD-Box ergänzt, ist ein Einzelsatz, der stilistisch in die späte Schaffensperiode weist.

Rilling legt die Chorwerke ganz traditionell im Sinne einer ausgewogenen Kantorei-Interpretation an. Seine Tempi bewegen sich im Rahmen der gängigen Praxis. Der Chor besticht durch musikalische Artikulation, lediglich einige großflächige dynamische Schwankungen irritieren. Die Solisten sind ausnahmslos tadellos und bilden ein homogenes Ensemble. Wer nicht unbedingt auf den traditionellen überlieferten Notentext Wert legt, wird mit diesen sauber musizierten und klangprächtigen gesungenen Interpretationen bestimmt zufrieden sein.

Martin Elste



**Höhen und
Untiefen
heutigen
Rossini-
Gesangs.**



Rossini, Arien: Il viaggio a Reims, Stabat Mater, La Cenerentola, L'Italiana in Algeri, Semiramide, Alle voci della gloria; Samuel Ramey (Baß), Chor und Orchester der Welsh National Opera, Gabriele Ferro;
Teldec/East West Records CD 9031-73242-2 (WD: 67'41") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Natürlich, wenig konturiert.
Fertigung: Einwandfrei.

Rossini, Arien: L'Assedio di Corinto, Tancredi, Bianca e Faliero, Otello u.a.; Katia Ricciarelli (Sopran), Chor und Orchester der Opéra de Lyon, Gabriele Ferro;
Virgin CD 261 616 (WD: 57'26") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Keine Konturenschärfe.
Fertigung: Einwandfrei.

Daß Rossini nicht nur seinen Primadonnen und Tenören, sondern auch den gemeinhin eher statischen Bässen einiges an Kehlkopfkrobatik abgefordert hat, wußten wir ohne die interpretatorischen Bemühungen Samuel Rameys wahrscheinlich nicht, der sich in den letzten fünfzehn bis zwanzig Jahren zum Belcanto-Virtuosen par excellence entwickelt hat. Mittlerweile hat er sein Fach in Richtung der seriösen und „schwarzen“ Partien erweitert, und diese Expansion ist nicht ganz ohne Spuren geblieben. Im gleichen Maße nämlich, wie Rameys Stimme an männlichem Kern und spezifischer Baßfarbe gewonnen hat, ging ihr die Geschmeidigkeit und Agilität verloren. Man muß nur die hier einleitende große Szene und Arie des Lord Sidney aus der „Reise nach Reims“ mit der sieben Jahre vorher entstandenen Gesamtaufnahme unter Claudio Abbado vergleichen, um das festzustellen.

Ziemlich überflüssig erscheint mir dagegen – trotz der interessanten Musikauswahl – das Recital mit Katia Ricciarelli. Die Sängerin, die ihr von Haus aus schönes Material systematisch durch Grenzüberschreitungen beschädigt hat, will offenbar zeigen, daß sie auch das Belcanto-Fach noch singen kann. Aber eine Spezialistin für verzierten Gesang war sie auch in jüngeren Jahren nicht. Gabriele Ferro, der sich schon in Ramey-Recital als eher defensiver, wenn nicht gar schwerfälliger Begleiter erwies, bringt den Orchesterpart hier stellenweise zum Stillstand.

Ekkehard Pluta



Weltklasse!

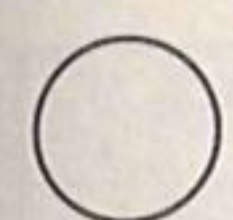


Ramon Vargas: Opernarien von Rossini und Donizetti; Ramon Vargas (Tenor), English Chamber Orchestra, Marcello Viotti;
Claves/Helikon CD 50-9202 (WD: 64'51") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Ausgewogen, plastisch.
Fertigung: Einwandfrei.

Chris Merritt, Rockwell Blake, William Matteuzzi, Frank Lopardo, Raoul Gimenez, aufgepaßt! Hier ist ein Rivale auf dem Plan erschienen, der wird euch das Fürchten lehren! Wenn der 32-jährige Mexikaner Ramon Vargas das phantastische gesangliche Niveau dieser ersten CD auch auf der Bühne halten kann, dann dürfte er im heiklen Fach Tenore di grazia und Tenore lirico zur Zeit unschlagbar sein. Denn er verfügt über einen Vorzug, an dem es allen genannten Konkurrenten eher mangelt, nämlich ein ausgesprochen schönes, klangvolles, ausgeglichenes Timbre. Und an gesangstechnischer Virtuosität ist er den anderen in jedem Falle ebenbürtig. Man glaubt schier seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, mit welcher stupender Makellosigkeit und spielerischer Leichtigkeit er die mit Koloraturen, Läufen, Trillern, Oktavsprüngen gespickten Rossini-Arien bewältigt. Es stimmt einfach alles: weicher Tonansatz, perfekter Stimmstimm, „in der Maske“, nahtlos verblendete Register, schulmäßige Atemkontrolle, natürliche Vokalbildung, brillante Höhe, substanzvolle Tiefe, ausgeglichenes Vibrato. Den Forderungen der Donizetti-Arien, in denen weniger Tenor-Bravour, dafür träumerische Elegie, stilsichere Linie und geschmeidiges Legato gefragt sind, wird der Künstler nicht minder beeindruckend gerecht. Auch der junge Luciano Pavarotti hat einst auf seiner viel gepriesenen Debüt-LP die unangenehm hoch liegende und daher selten gesungene Arie „Angelo casto e bel“ aus Donizettis „Il Duca d'Alba“ riskiert. Der direkte Vergleich beider Tenöre macht deutlich, daß Vargas runder, eleganter phrasiert, sein Registerausgleich perfekter und sein Piano substanzvoller sind.

Das Programm des jungen Mexikaners umfaßt erfreulicherweise neben populären Zugnummern auch Repertoire-Raritäten wie Rossinis „L'occasione fa il ladro“ und „La Donna del Lago“, Donizettis „Linda di Chamounix“ und „Anna Bolena“. Steigerungsfähig wäre gewiß die routinierte, durchschnittliche Begleitung. Kurt Malisch

BÜHNENWERKE



**Sophisticated
Weill.**



Weill, Stranger Here Myself (22 Songs); Angelina Réaux (Sopran), William Schimmel (Akkordeon), Bill Ryle (Schlagzeug), Robert Kapilow (Klavier und Dirigent);
Koch International Classics 2 CD 3-7087-2 (WD: 86'47") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Klar, Stimme präsent.
Fertigung: Dt.-engl. Beiheft; technisch einwandfrei.
Vergleichenspielen: Lotte Lenya (Capriccio CD 10 347), Gisela May (Capriccio CD 10 180), Teresa Stratas (Nonesuch/TIS CD 979 019-2), Helen Schneider (Epic-CBS CD 465 799-2), Jill Gomez (Unicorn/TIS DPK 9055).

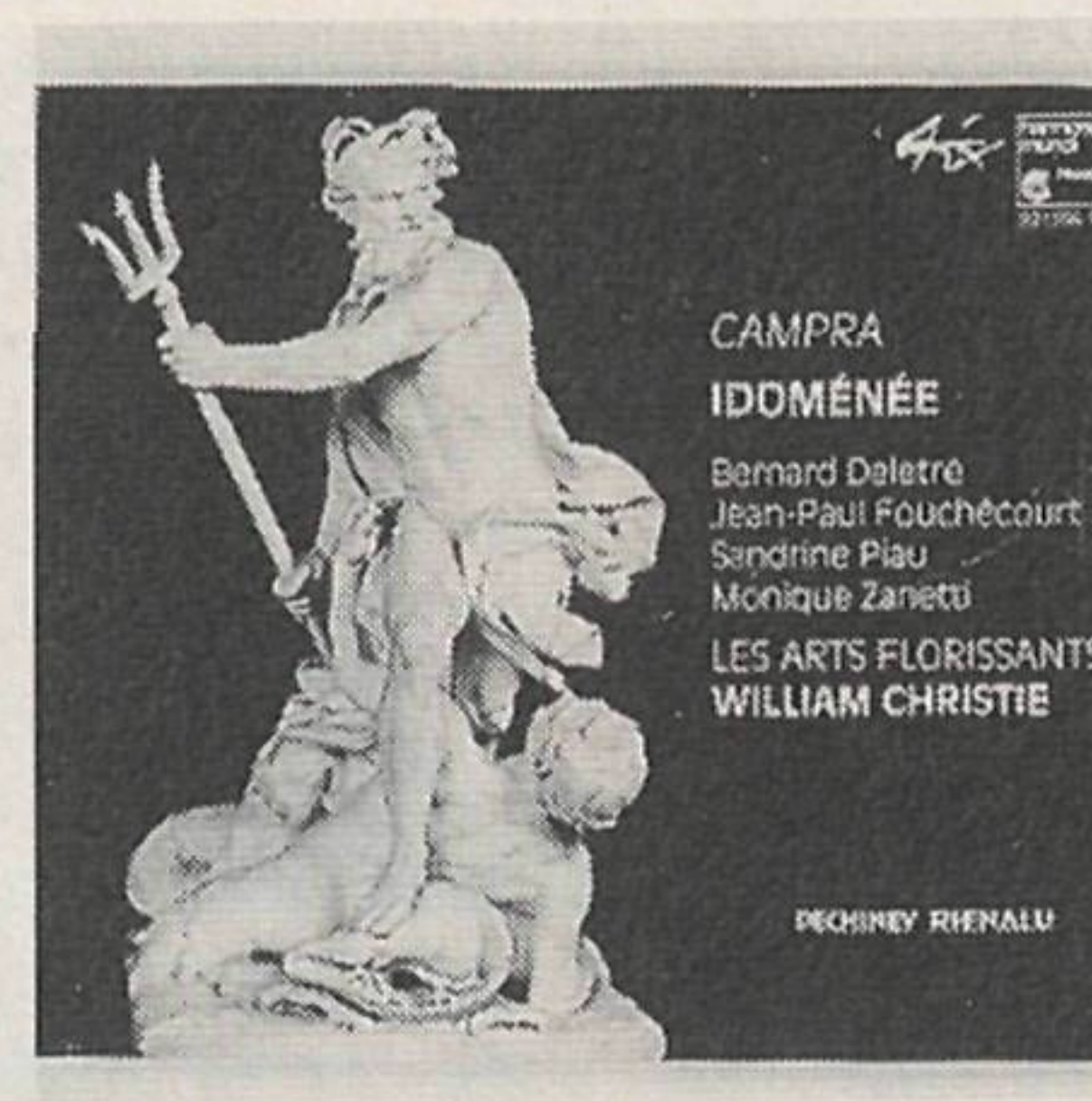
Theaterneugierige Besucher der USA kennen Derartiges: Neben den offiziellen Bühnen einer Stadt, erst recht, wenn es kein etabliertes Theater gibt, finden sich unter „Arts and Leisure“ meist eine Reihe von Produktionen und Shows, die ein kurzfristig zusammengekommenes Team in einem mehr oder weniger geeigneten Raum herausgebracht hat; die Laufzeit richtet sich ganz nach dem Publikumszuspruch. Erst bei durchschlagendem Erfolg kommt eine Einladung an ein offizielles Theater, folgen Gastspiele. So war es auch mit der „One-woman-show“, die Angelina Réaux zunächst in einem muffigen 42nd-Street-Theater bot. Ihr Engagement beeindruckte einige Talentscouts, und so wanderte ihre Show zum New York Shakespeare Festival, dann nach London und durch mehrere Theater der USA.

Hierzulande ist die in Houston geborene Hispano-Französin Angelina Réaux vor allem als Mimi in Bernsteins später „Bohème“-Einspielung bekannt geworden; nicht zuletzt ihre Höhenprobleme haben wohl trotz dieses PR-Gewinns bisher einer europäischen Karriere im Wege gestanden. Mit ausgebildeter Opernstimme präsentiert sich nun die Diseuse Réaux: Dramaturgisch ist die Reihung problematisch, weil die Songs aus ihrem jeweiligen Kontext gerissen wurden. Die Dreier-Combo trifft zwar oft den unsentimental-lakonischen Tonfall, doch Angelina Réaux macht auch aus den aggressiven und provokanten Songs der 30er Jahre eine Psycho-Beichte auf der Hysterie-Klavatur. In der Gegenüberstellung Lenya/May – Stratas/Schneider steht die Réaux eher auf Seiten der „sophisticated Ladies“ Stratas und Schneider: Weill für „Freaks“.

Wolf-Dieter Peter



**Barocke
Weltsicht in
Tönen.**

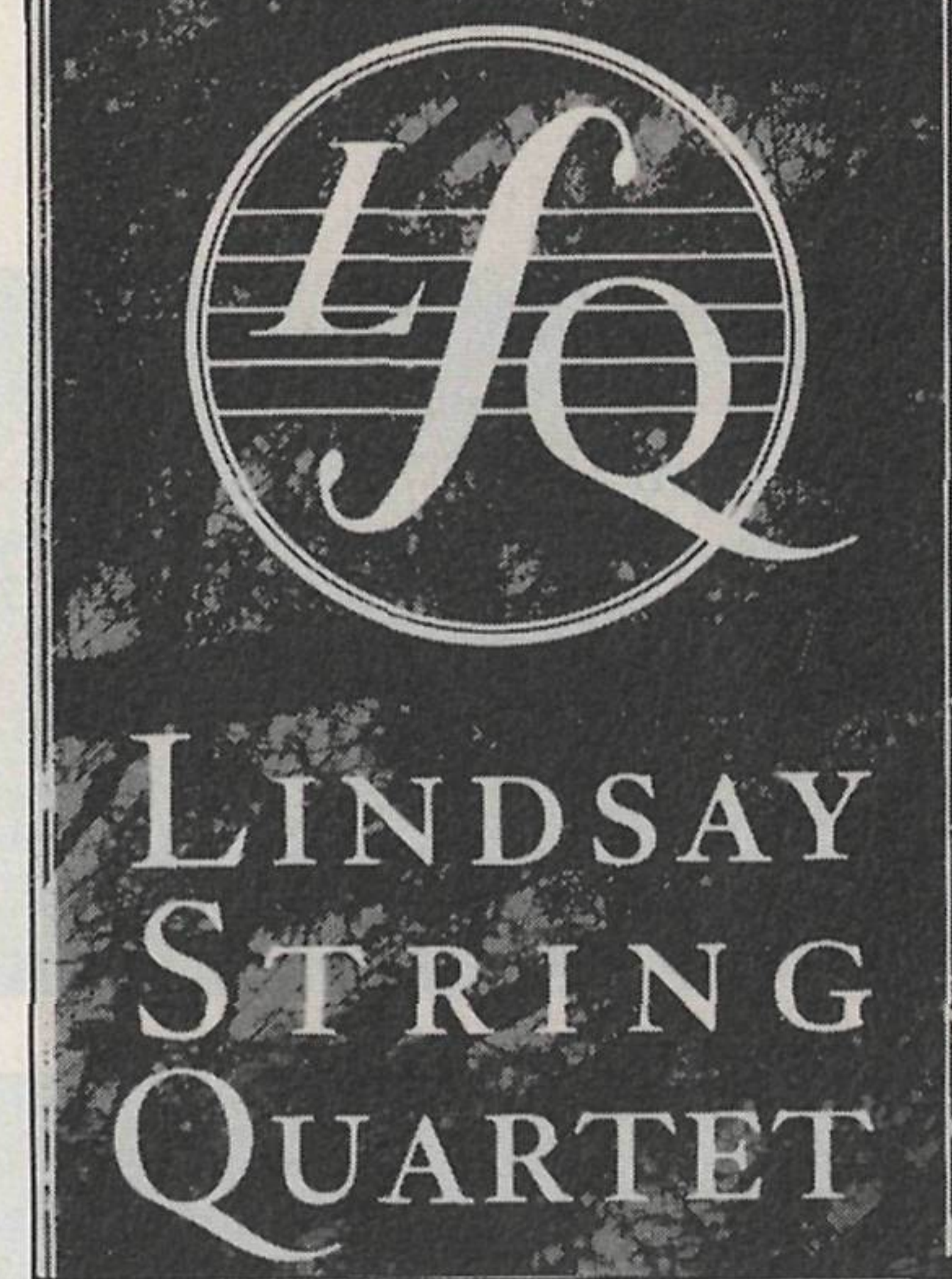


Campra, Idoménée (Gesamtaufnahme in französischer Sprache); Bernard Deletré (Idoménée), Sandrine Piau (Electra), Monique Zanetti (Ilione), Jean-Paul Fouchécourt (Idamante), Marie Boyer (Venus), Jérôme Correas (Eole, Neptune, Jalousie, Némésis), Les Arts Florissants, William Christie;
Harmonia mundi France/Helikon 3 CD 901396.98 (WD: 166'38") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Räumlich, natürlich, schattierungsreich, hervorragende Balance zwischen Sängern und Orchester.
Fertigung: Einwandfrei, informatives Beiheft.

Campras „Idoménée“ ist eines der barocken Dramen, in denen Götter, Naturgewalten und Menschen miteinander ringen. Wie zumeist in jenen Zeiten ist die Handlung kompliziert verwoben: Politik, Liebe und Religion bilden ein Spinnennetz, in dem sich die Menschen verfangen. Da ist Eifersucht im Spiel: Electra liebt ebenso wie die gefangene, trojanische Prinzessin Ilione den kretischen Prinzen Idamantes, doch auch dessen Vater Idoménée liebt Ilione. Dieser erleidet auf der Rückreise von Troja nach Kreta Schiffbruch, wird aber gerettet. Allerdings wendet das Gelübde, das er abgab, nun sein Leben ins Schreckliche: Den ersten, dem er begegnet, muß er den Göttern opfern, und das ist sein Sohn Idamantes. Die Oper endet tragisch. Der Vater erschlägt seinen Sohn, und seine Strafe ist, mit diesem grausamen Schicksal weiterleben zu müssen.

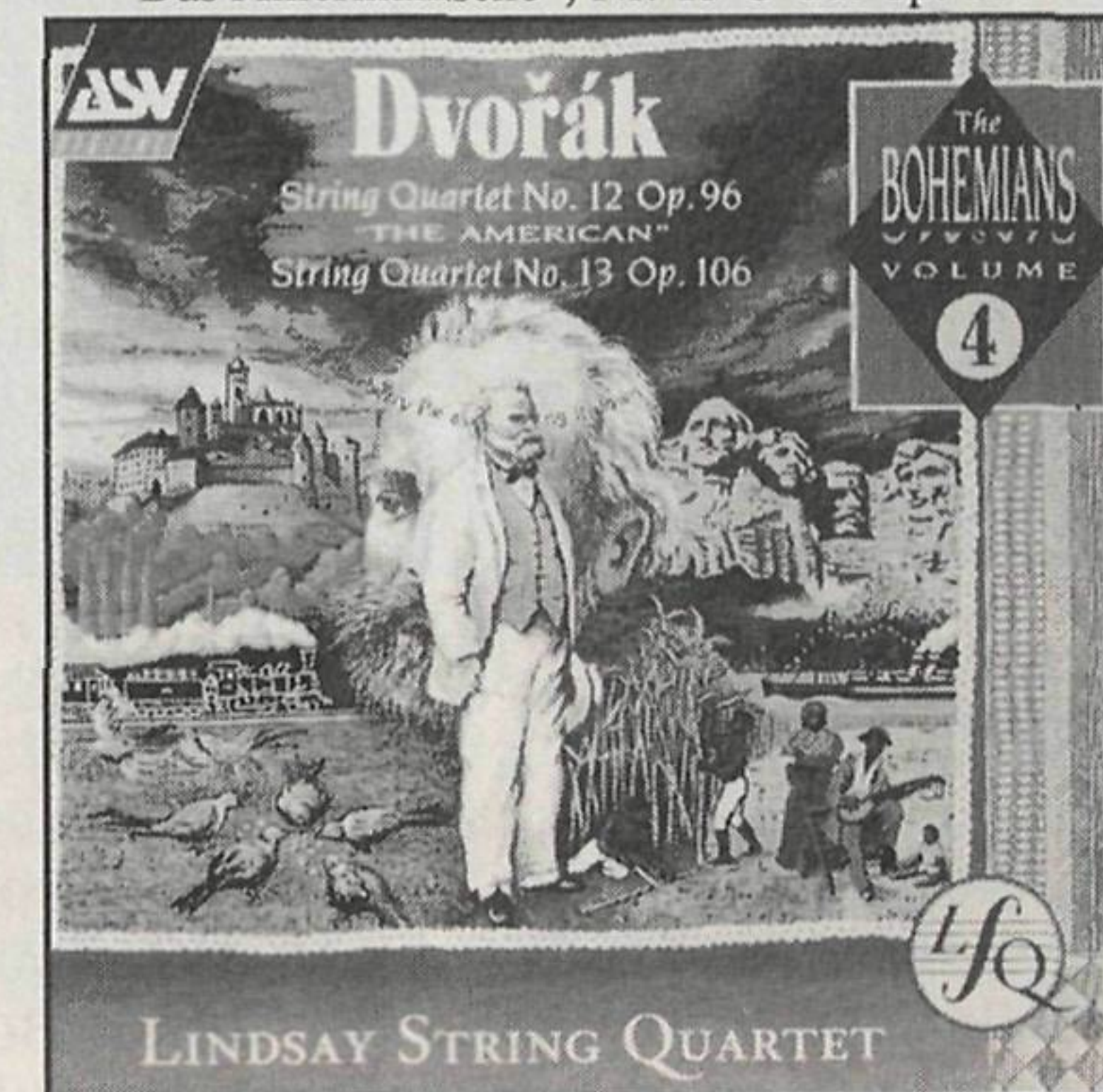
Christie und Les Art Florissants gelingt es in dieser Einspielung, die einzelnen Schichten der französisch-barocken Welt, die Campra in diesem Werk einfiel, klar und gestalthaft darzustellen. Von tobenden Winden bis zu friedlichen pastoralen Stimmungen, vom äußeren Zeremoniell und Tanz bis zum verzweiferten Schrei – dies alles ist hier in Musik eingefangen. Rhetorischer Sprechgesang in den Dialogen zeigt, wie man in der alten Oper dem antiken Drama nahezu kommen versuchte; hier scheint es geglückt. Doch ebenso gelangt das rein Musikalische zu seinem Recht. Chor und Orchester „malen“ in feinsten Klangfarben Natur- und Seelenbilder. So differenziert und überzeugend wurde selten eine Barockoper aufgeführt.

Franzpetr Messmer



Antonin Dvořák

Streichquartette Vol. 4, Nr. 12 f-dur op. 96
"Das Amerikanische", Nr. 13 G-dur op. 106



CD: DCA CD0 797

Bereits erschienen in der Serie mit Streichquartetten tschechischer Komponisten sind:
Vol. 1 **Leoš Janáček** CD: DCA CD0 749
Die zwei Streichquartette
"Kreutzer" "Intime Briefe"
Vol. 2 **Bedřich Smetana** CD: DCA CD0 777
Nr. 1 e-moll "Aus meinem Leben", Nr. 2
Vol. 3 **Antonin Dvořák** CD: DCA CD0 788
Nr. 10 Es-dur op. 51, Nr. 14 As-dur op. 105



**Franz
Schubert**

Streichquartette
Nr. 8 B-dur D.112, Nr. 12 c-moll D.703
Nr. 13 a-moll D.804, Nr. 14 d-moll D.810
Nr. 15 g-moll D.887, Streichquintett
C-dur D.956 mit DOUGLAS CUMMINGS, Cello
4-CD-Set: CDS CD0 417



Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10
D-8000 München 2 • Tel. 089 7461350 • Fax 089 7254759
Österreich: Postfach 24 • A-6600 Höfen
Tel. 05672 5500 • Fax 05672 5580
Schweiz: Poststr. 13 • CH-9202 Gossau
Tel. 071 856861 • Fax 071 856850